Thomas Studer
Relationale Datenbanken:
Von den theoretischen Grundlagen zu Anwendungen mit PostgreSQL
Springer, 2016
ISBN 978-3-662-46570-7

Datenbanken

—

Diagramme und Modellierung

Thomas Studer

Institut für Informatik
Universität Bern

Datenmodellierung

Es geht darum, ein DB-Schema zu finden, so dass

1. alle benötigten Daten im DB-Schema abgespeichert werden können,
2. effizient auf die Daten zugegriffen werden kann und
3. die Datenkonsistenz gewährleistet ist.

Einfache Tabelle

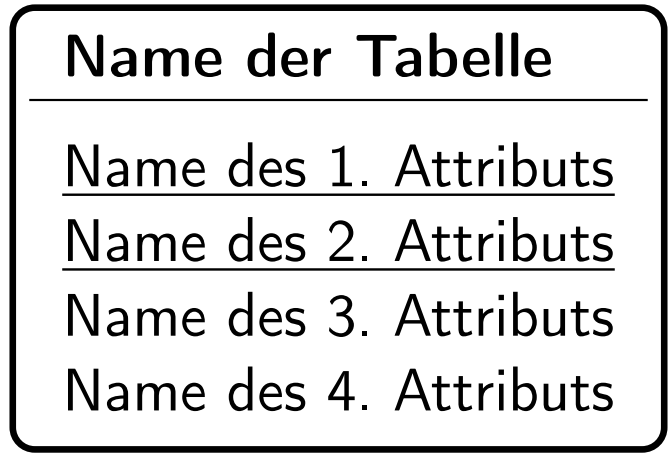


Tabelle mit vier Attributen, wobei die ersten beiden den Primärschlüssel bilden

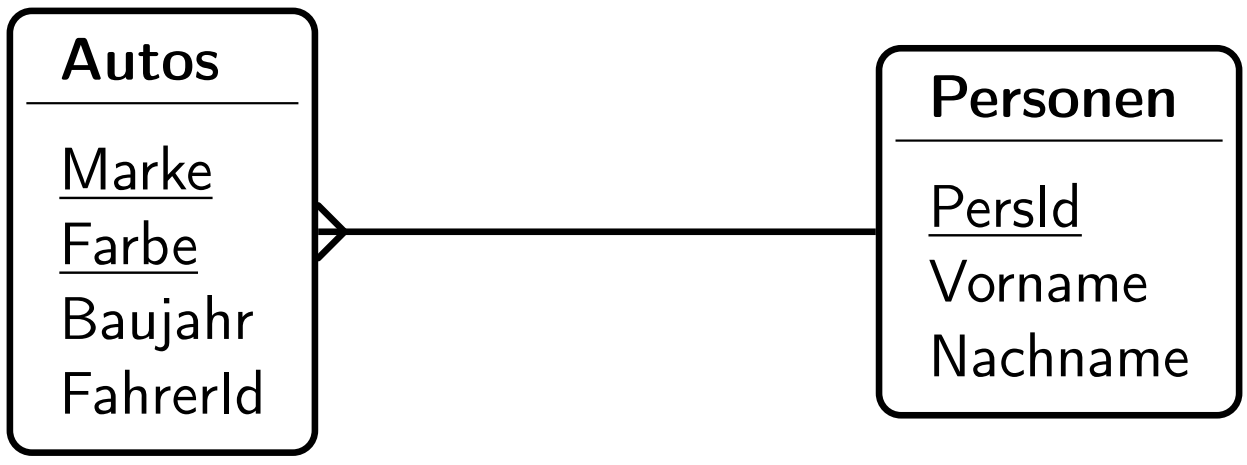
Vereinfachung

Name der Tabelle

Konkret


Autos
Marke
Farbe
Baujahr
FahrerId
Personen
PersId
Vorname
Nachname

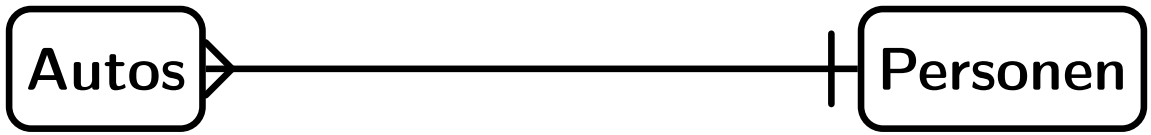
Fremdschlüssel-Beziehung



Eine solche Beziehung heisst *m:1-Beziehung*.

Existenzbedingung

Mit Hilfe eines *not null Constraints* auf dem Fremdschlüsselattribut `FahrerId` können wir verlangen, dass es zu jedem Auto *mindestens* einen Fahrer geben muss.

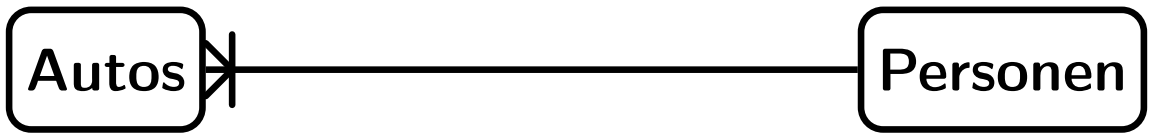


Diese Darstellung drückt zwei Sachverhalte aus:

1. Jedes Auto hat genau einen Fahrer, das heisst mindestens einen und auch höchstens einen Fahrer.
2. Jede Person kann kein, ein oder mehrere Autos fahren.

Existenzbedingung auf der anderen Seite

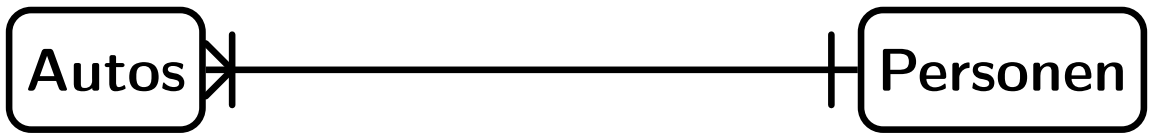
1. Jedes Auto hat keinen oder einen Fahrer.
2. Jede Person fährt ein oder mehrere Autos.



Diese Existenzbedingung können wir im relationalen Modell *nicht* durch einen not null Constraint auf einem Attribut ausdrücken.

Existenzbedingung auf beiden Seiten

1. Jedes Auto hat genau einen Fahrer.
2. Jede Person kann ein oder mehrere Autos fahren.



Zusammenfassung

Beschreibung	**Symbol**
Keine oder eine Beziehung	
Keine, eine oder mehrere Beziehungen	
Genau eine Beziehung	
Eine oder mehrere Beziehungen	

m:n-Beziehung

Betrachten wir ein DB-Schema für eine Bank, welche Kunden und ihre Konten verwalten muss. Dabei soll folgendes gelten:

1. Ein Kunde kann mehrere Konten haben.
2. Ein Konto kann mehreren Kunden gemeinsam gehören.

DB-Schema:

$$\mathcal{S}_{\text{Kunden}} := (\underline{\texttt{KundenNr}}, \texttt{Name})$$
$$\mathcal{S}_{\text{Konten}} := (\underline{\texttt{KontoNr}}, \texttt{Stand})$$
$$\mathcal{S}_{\text{KuKo}} := (\underline{\texttt{KundenNr}}, \underline{\texttt{KontoNr}})$$

Tabellen für m:n-Beziehungen

Kunden

KundenNr	Name
A	Ann
B	Tom
C	Eva
D	Bob

KuKo

KundenNr	KontoNr
A	1
A	2
B	2
C	3
D	3

Konten

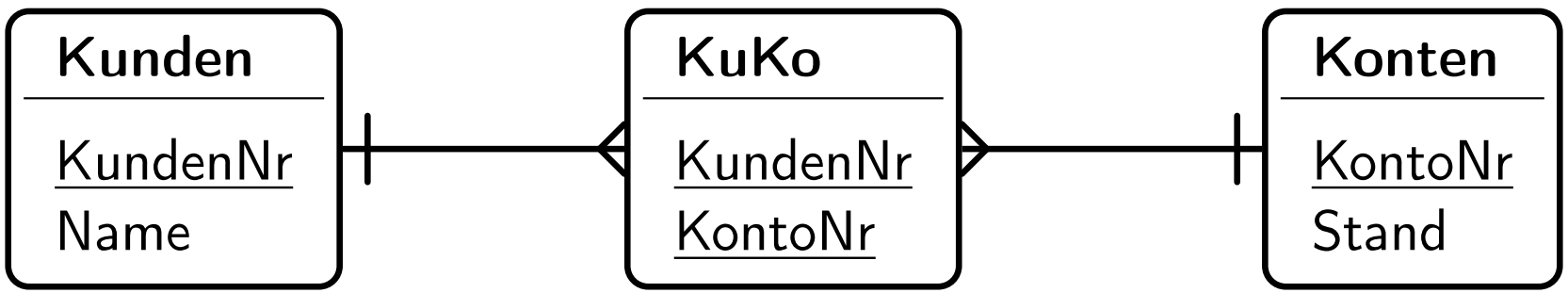
KontoNr	Stand
1	1000
2	5000
3	10

Diagramm

Zu jedem Eintrag in der `KuKo`-Tabelle müssen die entsprechenden Kunden und Konten existieren. Das heisst,

1. das Attribut `KundenNr` in `KuKo` ist ein Fremdschlüssel auf `Kunden`,
2. das Attribut `KontoNr` in `KuKo` ist ein Fremdschlüssel auf `Konten`.

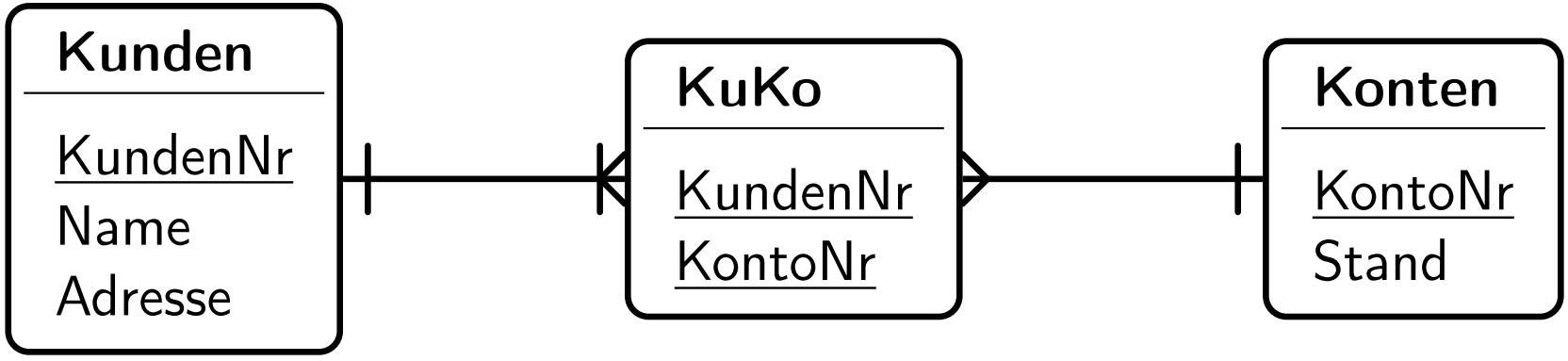
Diese Fremdschlüssel müssen einen not null Constraint erfüllen, da sie Teil des Primärschlüssels des `KuKo` Schemas sind.



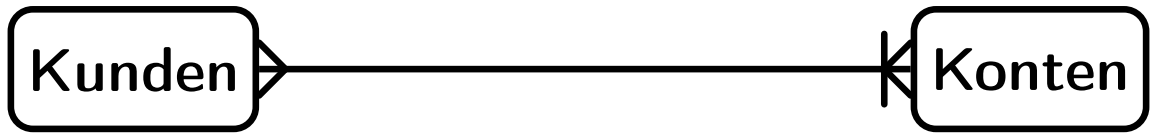
Existenzbedingung

1. Hat jeder Kunde ein Konto?
2. Muss jedes Konto einem Kunden gehören?

Wir beantworten die erste Frage mit *ja*. Die zweite Frage verneinen wir.



Kurzform



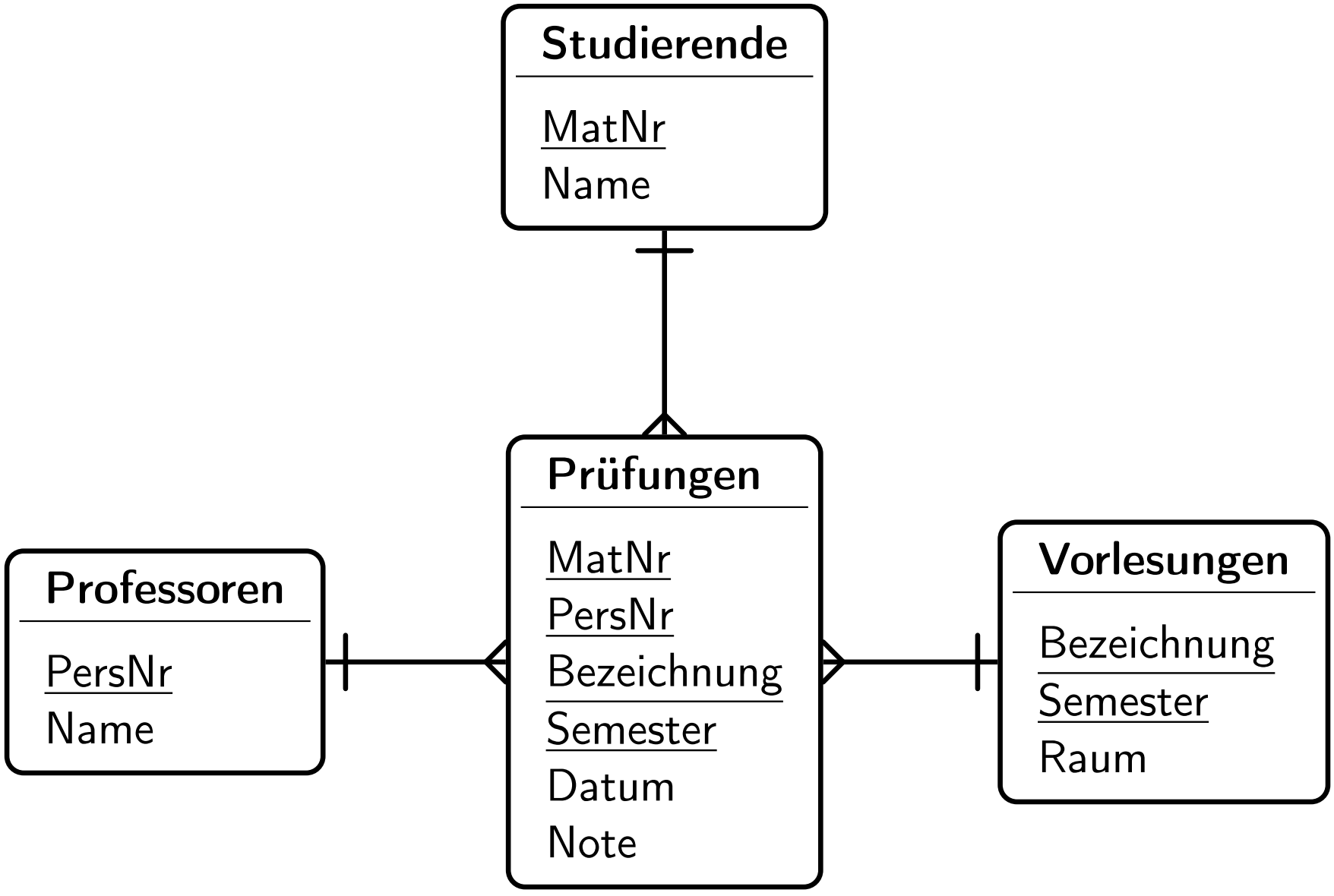
Ternäre Beziehungen

DB-Schema für Universität:

$$\mathcal{S}_{\text{Studierende}} := (\underline{\texttt{MatNr}}, \texttt{Name})$$
$$\mathcal{S}_{\text{Professoren}} := (\underline{\texttt{PersNr}}, \texttt{Name})$$
$$\mathcal{S}_{\text{Vorlesungen}} := (\underline{\texttt{Bezeichnung}}, \underline{\texttt{Semester}}, \texttt{Raum})$$
$$\mathcal{S}_{\text{Prüfungen}} := (\underline{\texttt{MatNr}}, \underline{\texttt{PersNr}}, \underline{\texttt{Bezeichnung}}, \underline{\texttt{Semester}}, \texttt{Datum}, \texttt{Note})$$

1. Beziehungen können zwischen mehr als zwei Konzepten bestehen.
2. Wenn ein Primärschlüssel aus mehreren Attributen besteht, so muss der ganze Primärschlüssel in der Beziehungstabelle vorkommen. Im Beispiel enthält $\mathcal{S}_{\text{Prüfungen}}$ die Attribute `Bezeichnung` und `Semester`, um eine Vorlesung zu identifizieren.
3. Beziehungen können zusätzliche Attribute haben.

Diagramm


Studierende
MatNr
Name
Prüfungen
MatNr
PersNr
Bezeichnung
Semester
Datum
Note
Professoren
PersNr
Name
Vorlesungen
Bezeichnung
Semester
Raum

1:1-Beziehungen, z.B. Ehepartner

$$\mathcal{S}_{\text{Frauen}} := (\underline{\texttt{FrauId}}, \texttt{Ehemann})$$
$$\mathcal{S}_{\text{Männer}} := (\underline{\texttt{MannId}}, \texttt{Ehefrau})$$

wobei `Ehemann` ein Fremdschlüssel auf $\mathcal{S}_{\text{Männer}}$ und `Ehefrau` ein Fremdschlüssel auf $\mathcal{S}_{\text{Frauen}}$ ist.

`Frauen`

FrauId	Ehemann
A	Y
B	Y
C	Z

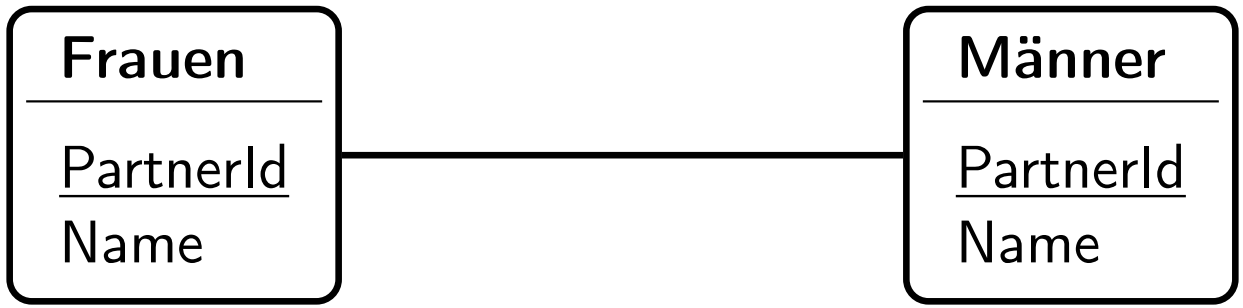
`Männer`

MannId	Ehefrau
Y	C
Z	A

Korrekte Modellierung

$$\mathcal{S}_{\text{Frauen}} := (\underline{\texttt{PartnerId}}, \texttt{Name})$$
$$\mathcal{S}_{\text{Männer}} := (\underline{\texttt{PartnerId}}, \texttt{Name}) \ .$$

Die graphische Darstellung dieses DB-Schemas ist nun



Instanz davon

Frauen

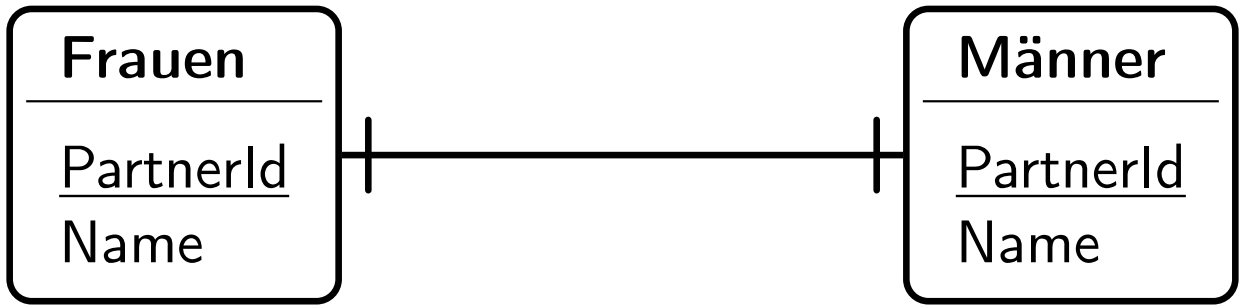
PartnerId	Name
1	Ann
2	Eva

Männer

PartnerId	Name
1	Tom

Mit Existenzbedingungen

1. Der Primärschlüssel `PartnerId` in `Frauen` ist gleichzeitig ein Fremdschlüssel auf $\mathcal{S}_{\text{Männer}}$.
2. Der Primärschlüssel `PartnerId` in `Männer` ist gleichzeitig ein Fremdschlüssel auf $\mathcal{S}_{\text{Frauen}}$.



Vererbung

Schema für Personen

$$\mathcal{S}_{\text{Personen}} := (\underline{\texttt{PersId}}, \texttt{Name}) \ .$$

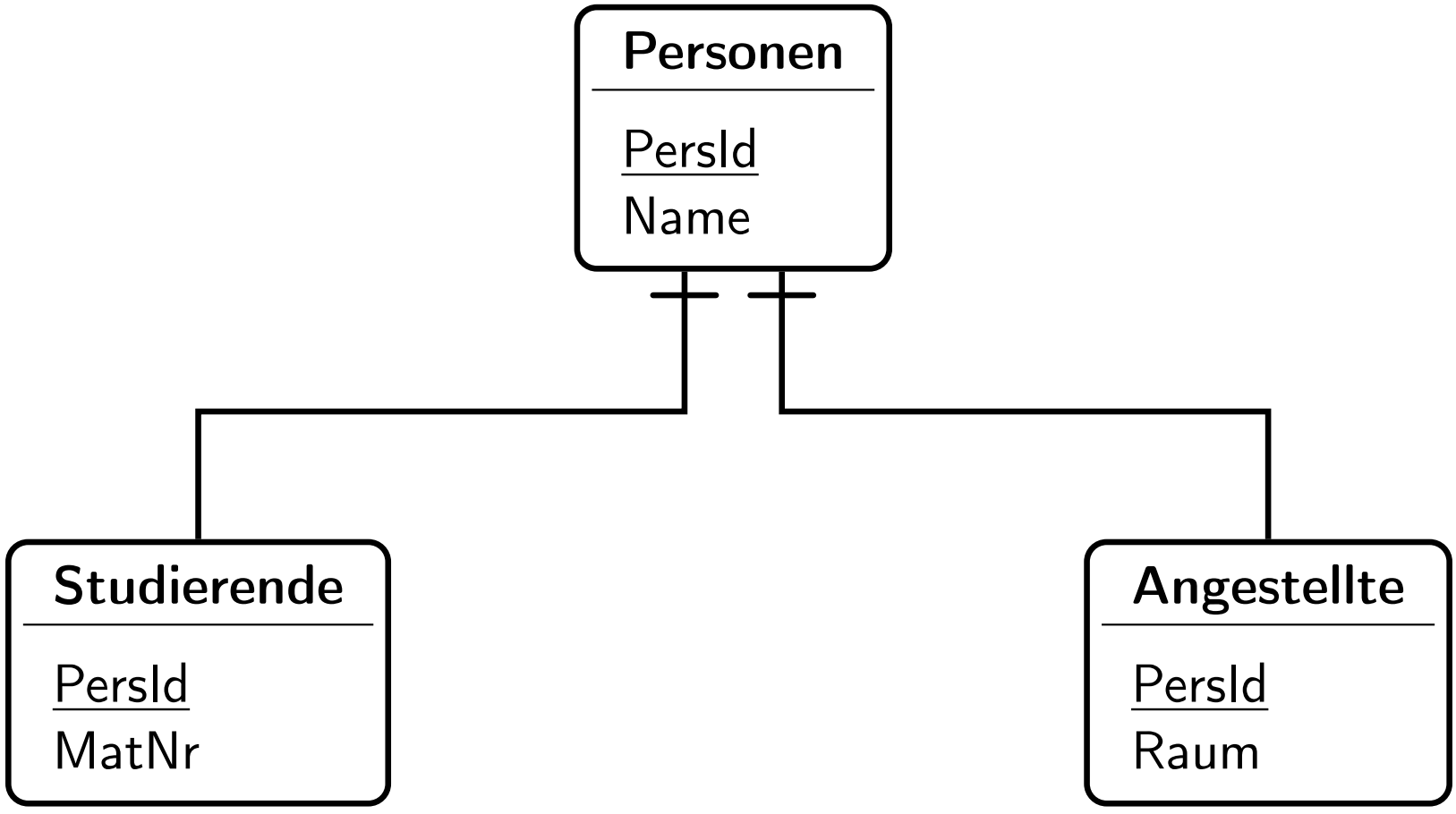
Spezialisierung zu *Angestellte* und *Studierende*

$$\mathcal{S}_{\text{Studierende}} := (\underline{\texttt{PersId}}, \texttt{MatNr})$$
$$\mathcal{S}_{\text{Angestellte}} := (\underline{\texttt{PersId}}, \texttt{Raum}) \ .$$

In beiden Schemata ist der Primärschlüssel `PersId` gleichzeitig Fremdschlüssel auf $\mathcal{S}_{\text{Personen}}$.

Die Relation `Person` heisst *Basisrelation*.
Die Relationen `Studierende` und `Angestellte` heissen *abgeleitete Relationen*.

Vererbung: Diagramm

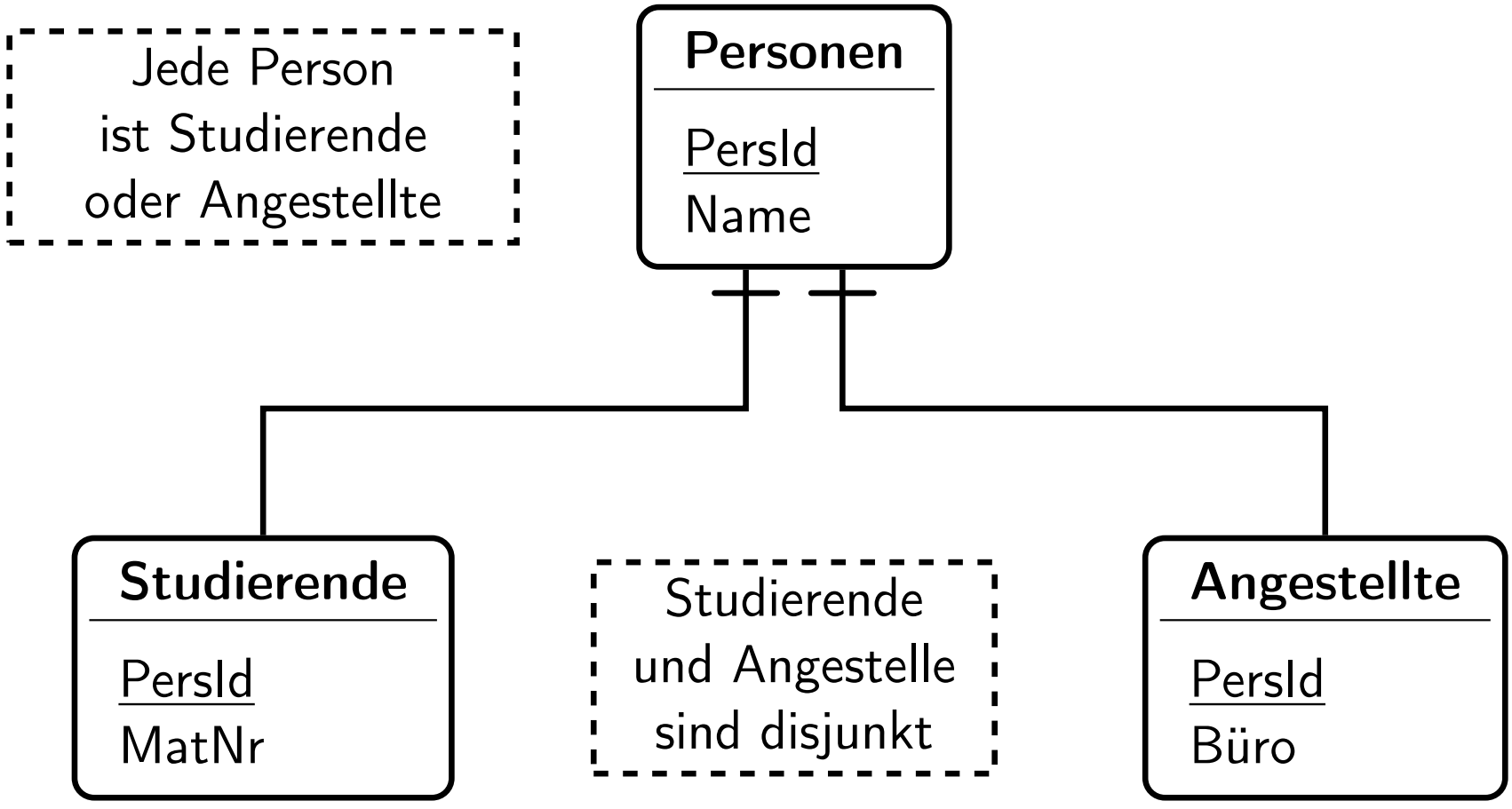


Bedingungen

Totalität Die Vererbungsrelation ist *total*, wenn es für jedes Tupel in der Basisrelation ein entsprechendes Tupel in mindestens einer der abgeleiteten Relationen gibt.

Disjunktheit Die abgeleiteten Relationen heissen *disjunkt*, falls es kein Tupel in der Basisrelation gibt, zu welchem in mehr als einer abgeleiteten Relation ein entsprechendes Tupel existiert.

Diagramm


Jede Person
ist Studierende
oder Angestellte
Personen
PersId
Name
Studierende
PersId
MatNr
Studierende
und Angestelle
sind disjunkt
Angestellte
PersId
Büro

Vermeidung von Null

Personen mit zusätzlichem Attribut zur Korrektur der Brille:

$$\mathcal{S}_{\text{Personen}} := (\underline{\texttt{PersId}}, \texttt{Name}, \texttt{GebDatum}, \texttt{Brille}) \ .$$

Eine mögliche Instanz dieses Schemas ist:

Personen

PersId	Name	GebDatum	Brille
1	Eva	19710429	Null
2	Tom	19720404	Null
3	Eva	19680101	-3.5
4	Ann	19841214	Null
5	Bob	20140203	Null

Schema aufteilen

$$\mathcal{S}_{\text{AllePersonen}} := (\underline{\texttt{PersId}}, \texttt{Name}, \texttt{GebDatum})$$
$$\mathcal{S}_{\text{Brillenträger}} := (\underline{\texttt{PersId}}, \texttt{Brille}) \ ,$$

wobei `PersId` in $\mathcal{S}_{\text{Brillerträger}}$ ein Fremdschlüssel auf $\mathcal{S}_{\text{AllePersonen}}$ ist. Die obige Relation wird somit aufgeteilt in:

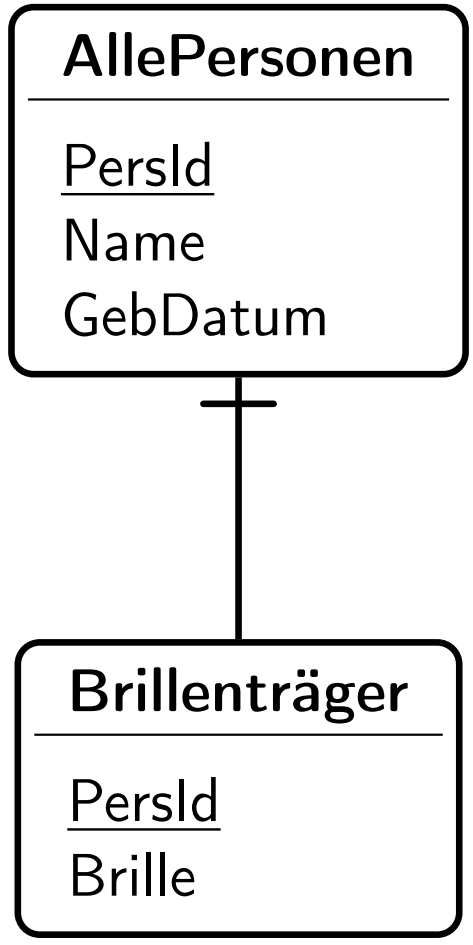
`AllePersonen`

PersId	Name	GebDatum
1	Eva	19710429
2	Tom	19720404
3	Eva	19680101
4	Ann	19841214
5	Bob	20140203

`Brillenträger`

PersId	Brille
3	-3.5

Diagramm


AllePersonen
PersId
Name
GebDatum
Brillenträger
PersId
Brille

Zwei Bedeutungen von `Null`

In der Tabelle `Personen` können wir nicht unterscheiden ob,

1. `Eva` keine Brille hat oder
2. die Korrektur von `Evas` Brille unbekannt ist.

In beiden Fällen lauter der Eintrag in `Personen`

$$(\ \texttt{1},\ \texttt{Eva},\ \texttt{19710429},\ \texttt{Null}\ )\ .$$

Wenn wir `Brillenträger` von `AllePersonen` ableiten, so können wir folgende Fälle unterscheiden:

1. `Eva` hat keine Brille. Dann gibt es in der Tabelle `Brillerträger` keinen Eintrag mit `PersId` 1.
2. Die Korrektur von `Evas` Brille ist unbekannt. Dann gibt es in `Brillerträger` einen Eintrag

$$(\ \texttt{1},\ \texttt{Null}\ )\ .$$

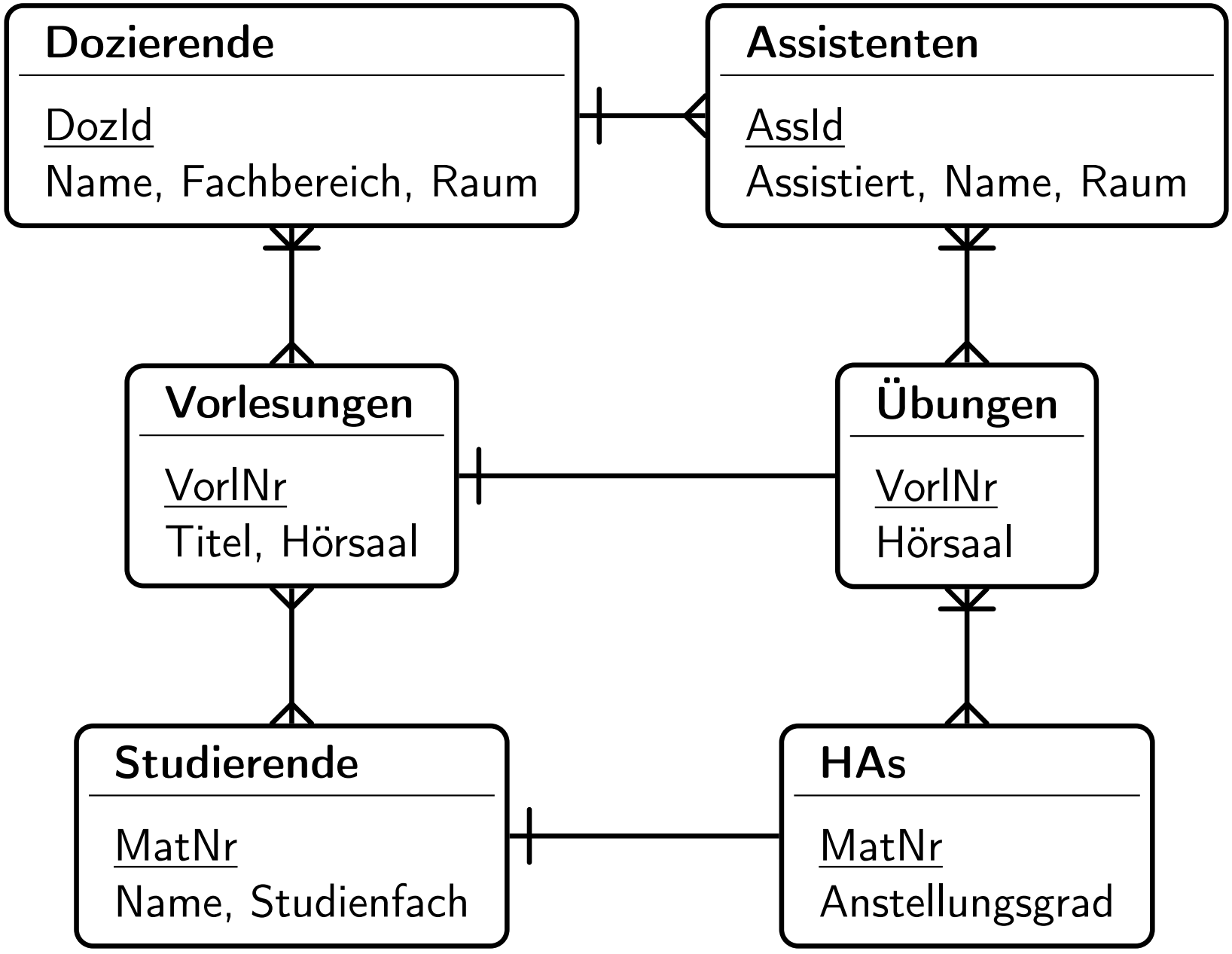
Hochschul Datenbank

Anforderungen. In einer Hochschul-Datenbank sind Daten über folgende Einzelheiten abzulegen:

1. Dozierende (Name, Fachbereich, Raum),
2. Assistenten (Name, Raum),
3. Vorlesungen (Nummer, Titel, Hörsaal),
4. Übungen zu Vorlesungen (Nummer, Hörsaal),
5. Studierende (Matrikel-Nummer, Name, Studienfach),
6. Hilfsassistenten (Matrikel-Nummer, Name, Anstellungsgrad).

Ferner ist zu beachten: Professoren haben Assistenten und halten Vorlesungen; Assistenten betreuen Übungen, welche wiederum nur in Verbindung mit einer Vorlesung stattfinden. Einer Übung können mehrere Hilfsassistenten zugeordnet werden (zur Korrektur von Übungsserien); ein Hilfsassistent ist jedoch insbesondere ein Studierender und hört als solcher Vorlesungen.

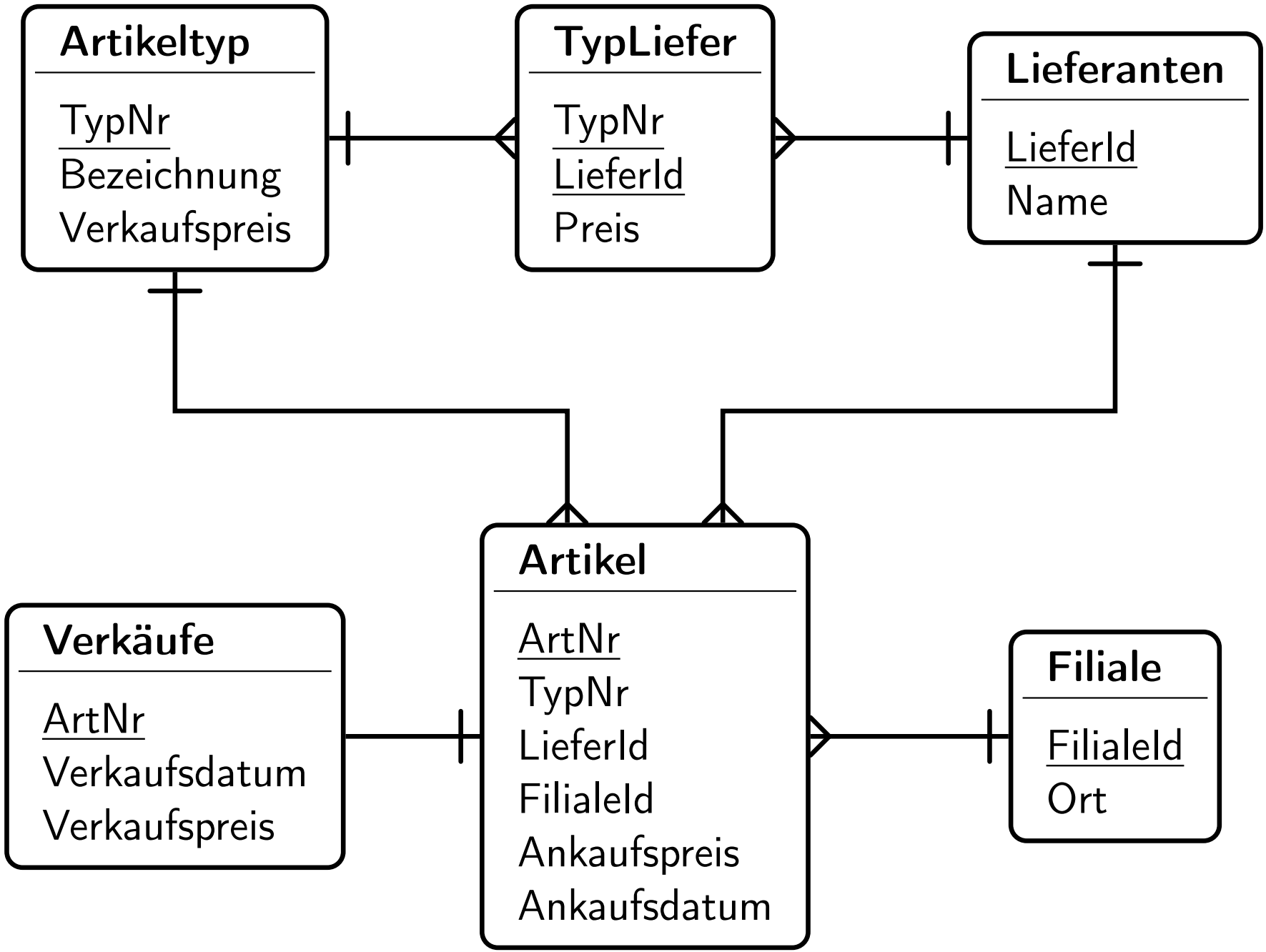
Diagramm (verkürzt)



Warenhauskette

Anforderungen. Eine Datenbank für die Lagerverwaltung einer Warenhauskette soll Auskunft geben über das Sortiment jeder Filiale. Ausserdem soll für jeden Lieferanten ersichtlich sein, welchen Artikel er zu welchem Preis liefern kann. Für jeden Artikel sollen die Bezeichnung, für jeden verkauften Artikel der Verkaufspreis und das Verkaufsdatum, und für jeden gelieferten Artikel das Lieferdatum gespeichert werden.

Diagramm


Artikeltyp
TypNr
Bezeichnung
Verkaufspreis
TypLiefer
TypNr
LieferId
Preis
Lieferanten
LieferId
Name
Artikel
ArtNr
TypNr
LieferId
FilialeId
Ankaufspreis
Ankaufsdatum
Verkäufe
ArtNr
Verkaufsdatum
Verkaufspreis
Filiale
FilialeId
Ort